

Document Citation

| | |
|---------------|---|
| Title | Mikrokosmos des filmgeschäftes |
| Author(s) | |
| Source | <i>Internationale Filmfestspiele Berlin</i> |
| Date | |
| Type | article |
| Language | German |
| Pagination | |
| No. of Pages | 1 |
| Subjects | Internationale Filmfestspiele Berlin, Berlin, Berlin, Germany |
| Film Subjects | The adventures of Baron Munchausen, Gilliam, Terry, 1989 |

~~DOKUMENT~~

2-22-88

ULRICH VON BERG

Mikrokosmos des Filmgeschäftes

Viel Ärger um die »Münchhausen«-Neuverfilmung von Terry Gilliam

■ Die Entstehungsgeschichte eines neuen Films sorgt momentan für Schlagzeilen. Gemeint ist *Die Abenteuer des Baron von Münchhausen*, der gerade – besser: immer noch – für (mindestens) 30 Millionen Dollar in Italien und Spanien gedreht wird und Weihnachten in die Kinos kommen soll. Selten war eine derart aufwendige Großproduktion von so vielen Pannen und Finanzierungsproblemen begleitet. Die Katastrophenmeldungen, die seit einigen Monaten durch die Fachpresse gehen, lesen sich aneinandergereiht wie ein Trivialroman über die Haifisch-Mentalität des Filmbusiness. Inzwischen scheint Regisseur Terry Gilliam allerdings aus dem Größten heraus zu sein. Ein (glückliches?) Ende zeichnet sich ab. Wenn der Film nur halb so spannend und abenteuerlich sein wird wie die Umstände, unter denen er hergestellt wurde, dann kann man sich schon jetzt auf ein Meisterwerk freuen.

Ob es ein Remake ist oder aber eine völlig neue Adaption eines schon häufig verfilmten Stoffes, wird zu entscheiden sein, wenn der Film läuft, aber eine gewisse Erwartungshaltung ruft der Titel zumindest in Deutschland schon hervor. Josef von Bakys farbenprächtiges Monumentalwerk *Münchhausen*, mit dem die UFA 1943 ihr 25. Jubiläum und Hans Albers einen seiner unvergeßlichen Erfolge feierte, wird heute im Rahmen der Color-Retrospektive zu sehen sein (Astor, 16 Uhr), aber auch ohne diesen aktuellen Bezug zum Festival lohnen die Abenteuer, die Gilliam mit seinem *Münchhausen* erlebt, etwas ausführlicher dargestellt zu werden.

Bizarr wie die Eskapaden des Lügenbarons

Was sich bei den Außenaufnahmen in Spanien, in den Studios von Cinecittà und vor allem in den Büros der diversen Geldgeber (und natürlich an den Fronten, die sich dazwischen bilden) laut »Variety« abgespielt hat, klingt ähnlich bizarr wie die Eskapaden des legendären Lügenbarons. Mit Superlativen wurde nicht gegeizt, als die ersten Meldungen über den Film auftauchten: Von einem der phantasievollsten Drehbücher aller Zeiten war die Rede, von einer gigantischen neuen Bluescreen, die noch nie gesehene Spezialeffekte garantiere, und von einer Besetzungsliste, die vor hochkarätigen Namen überquoll – Marlon Brando, Paul Newman, Christopher Lambert, Peter O'Toole, Sean Connery... Doch die anfängliche Euphorie verflog schnell. Bald hörte man nur noch von Umbesetzungen, Drehzeit- und Budget-Überziehungen, von drohenden Prozessen um Urheberrechte und von der Möglichkeit, daß Gilliam durch einen anderen Regisseur ersetzt würde. Der Film schien unter keinem guten Stern zu stehen.

Die Frage, wer letztendlich die Kontrolle über die Finanzierung des Films habe, schien berechtigt, und »Variety« verstieg sich im November zu der Feststellung, Gilliams *Münchhausen*-Projekt

sei »ein Mikrokosmos des gegenwärtigen Filmbusiness«, der geradezu symbolträchtig alles beinhalte, was an diesem Geschäft nicht in Ordnung sei. Gemeint sind die komplizierten und riskanten »pick-up deals«. Der Film ist eine Produktion der Prominent Features Munchhausen (PFM), die sich aus Prominent Features Ltd. und der Laura Film zusammensetzt. Laura Film ist die Gesellschaft des Produzenten Thomas Schühly (*Der Name der Rose*), während PFM aus vier Partnern besteht, darunter wiederum Schühly und auch Terry Gilliam.

Aber die haben natürlich keine 30 Millionen Dollar: Ein Großteil des Geldes kommt von Columbia, die sich für 12 Millionen Dollar die weltweiten Verleih- und Fernsehrechte (außer Italien und der Bundesrepublik Deutschland) sicherten und weitere 8 Millionen Dollar für die Auswertung auf dem Videomarkt bezahlten. Als »completion guarantor« (eine Art Versicherung, welche die Geldzirkulation kontrolliert und die Fertigstellung garantiert) fungiert die in Los Angeles ansässige Film Finance Inc. Soweit die Ausgangssituation.

Hollywood-Geld in Europa ausgeben

Terry Gilliam, Mitglied der Komiker-Truppe Monty Python, dessen vierter Spielfilm nach *Jabberwocky*, *Time Bandits* und *Brazil* dies ist, hat schon einmal ungute Erfahrungen mit rigiden Einmischungsversuchen von Seiten einer Major Company gemacht: Um den »final cut« von *Brazil* gab es vor drei Jahren reichlich Streit mit Universal. Daß Columbia seinen neuen Film weitgehend finanziert, wenn auch auf der Basis, daß sie nur das fertige Produkt übernehmen (das freilich den Vereinbarungen entsprechen muß), schien ihm gute Karten in die Hand zu geben: »Ich wollte ihr Geld, es aber ganz weit von Hollywood ausgeben« (Gilliam). Schühly, der, mit dem Erfolg von *Der Name der Rose* im Rücken, Columbia überhaupt erst für den *Münchhausen*-Stoff

gewann, überzeugte den Regisseur davon, in Spanien und Italien zu drehen. Das Drehbuch schrieb Gilliam zusammen mit Charles McKeown nach der 1787 entstandenen literarischen Vorlage von Gottfried August Bürger, von der es neben der der UFA noch weitere Verfilmungen gibt. Probleme mit dem Copyright sahen weder Gilliam noch Columbia. Jede der bisherigen Adaptionen weicht stark von der vorherigen ab und spinnt die phantastischen Abenteuer des Barons nach besten Kräften (und dem gerade erreichten Stand der Tricktechnik) weiter aus.

Aber plötzlich war die Frage »Remake oder nicht« doch zum Problem geworden, und Probleme hatte der Film – nicht zuletzt, weil sich Columbia mit der Unterzeichnung aller nötigen Verträge reichlich Zeit ließ – wahrlich schon genug. Sowohl Allan A. Buckhantz, der Inhaber der Remake-Rechte des UFA-Films, als auch die Münchner Transit-Film, von der Buckhantz die Rechte übernommen hatte, drohten mit saftigen Klagen – letztere, weil Columbia angeblich den *Münchhausen* von 1943 als »Nazi-Propaganda« verunglimpft hatte. Kurzfristig sah es sogar aus, als wolle sich Columbia von dem Film zurückziehen, und die personellen Veränderungen in der Führungsspitze der Gesellschaft (Victor Kaufmann löste David Puttnam ab) trugen auch nicht gerade zur allgemeinen Entspannung bei.

»Der Dollar kann alles ruinieren«

Obendrein hatte Gilliam in Europa währenddessen noch immer mit Besetzungsproblemen zu kämpfen und hinkte dem Drehplan schon kräftig hinterher. Von den angekündigten Starnamen waren nicht mehr viele übriggeblieben. Der relativ unbekannt Kanadier John Neville spielt nun den Baron Münchhausen, von den Monty Pythons sind Eric Idle und Michael Palin dabei, ferner *Brazil*-Hauptdarsteller Jonathan Pryce und Sting in einer noch geheimgehaltenen Gastrolle. Als bisher letzter ist Sean Connery ausgestiegen; seine Rolle als Mondkönig übernahm Robin Williams.

Als Gilliam zwei Wochen überzogen hatte und die Produktionskosten dadurch gleich um 10 Millionen Dollar zu steigen drohten, schlug Film Finance Alarm. Im Herbst stand alles auf der Kippe, alles war möglich: der Abbruch der Dreharbeiten, der Ausstieg Columbias und natürlich auch die Ablösung Gilliams. Ein Gerücht jagte das andere. Der jähe Sturz des Dollars tat ein übriges, um die Kosten in Cinecittà (die Außenaufnahmen waren inzwischen abgeschlossen) sprunghaft in die Höhe zu treiben. »Wir leben in einer Welt, in der der Dollar alles ruinieren kann«, stellte Schühly fest.

Die Kostenexplosion bekam man durch einen Notplan in den Griff. Das aufwendige Drehbuch wurde drastisch gekürzt und vereinfacht, ohne daß man eine der fünf Hauptepisoden streichen mußte. Alles scheint nun doch eine Nummer kleiner und bescheidener auszufallen als ursprünglich geplant.

Vielversprechend ist *Die Abenteuer des Baron von Münchhausen* jedoch immer noch. Offen bleibt allerdings die Frage, ob die komplizierten Finanzierungsmethoden (für die dieses Projekt sicher ein Extrembeispiel darstellt) nicht eine Eigendynamik entwickeln, die imstande sein kann, alle kreativen Potentiale zu lähmen.

38. INTERNATIONALE FILMFESTSPIELE BERLIN

JOURNAL 2-22-88